

Peter Zellmann

Einstellung zur Politik in Österreich

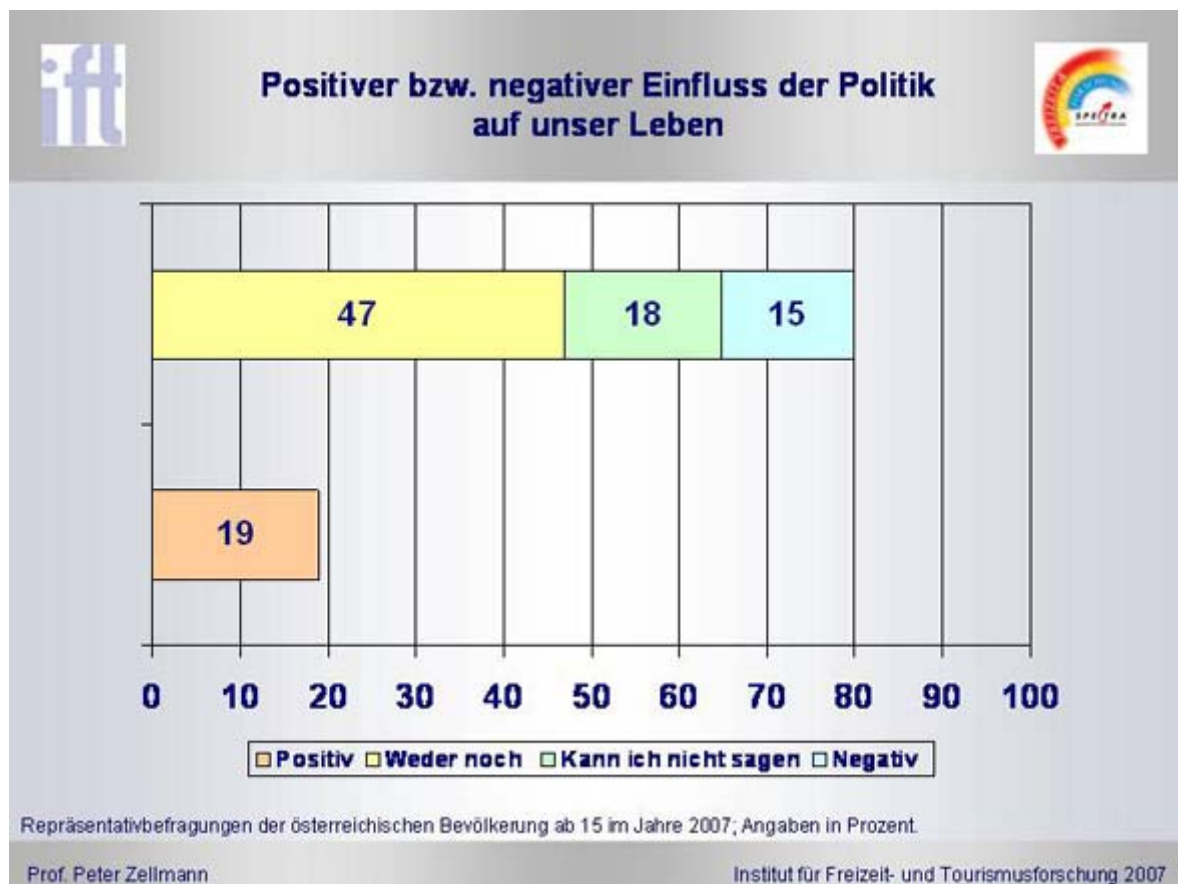
Eine ernüchternde Erkenntnis:

Die Politik beeinflusst das Leben der ÖsterreicherInnen nicht bis negativ,

„Links“ und „Rechts“ sind keine brauchbaren Kategorien mehr

1. Einfluss der Politik auf das bisherige Leben:

Im September 2007 haben wir 1041 ÖsterreicherInnen repräsentativ befragt, wie die Politik ihr bisheriges Leben beeinflusst hätte und ob dies in einer positiven oder negativen Weise geschehen ist. Insgesamt fanden 47% der Befragten, dass die Politik ihr Leben weder im positiven, noch im negativen Sinn beeinflusst hätte, 19% konnten einen positiven Einfluss feststellen, hingegen 15% einen negativen und 18% konnten es nicht sagen, welchen Einfluss die Politik auf ihr Leben hätte.



Deutliche regionale Unterschiede

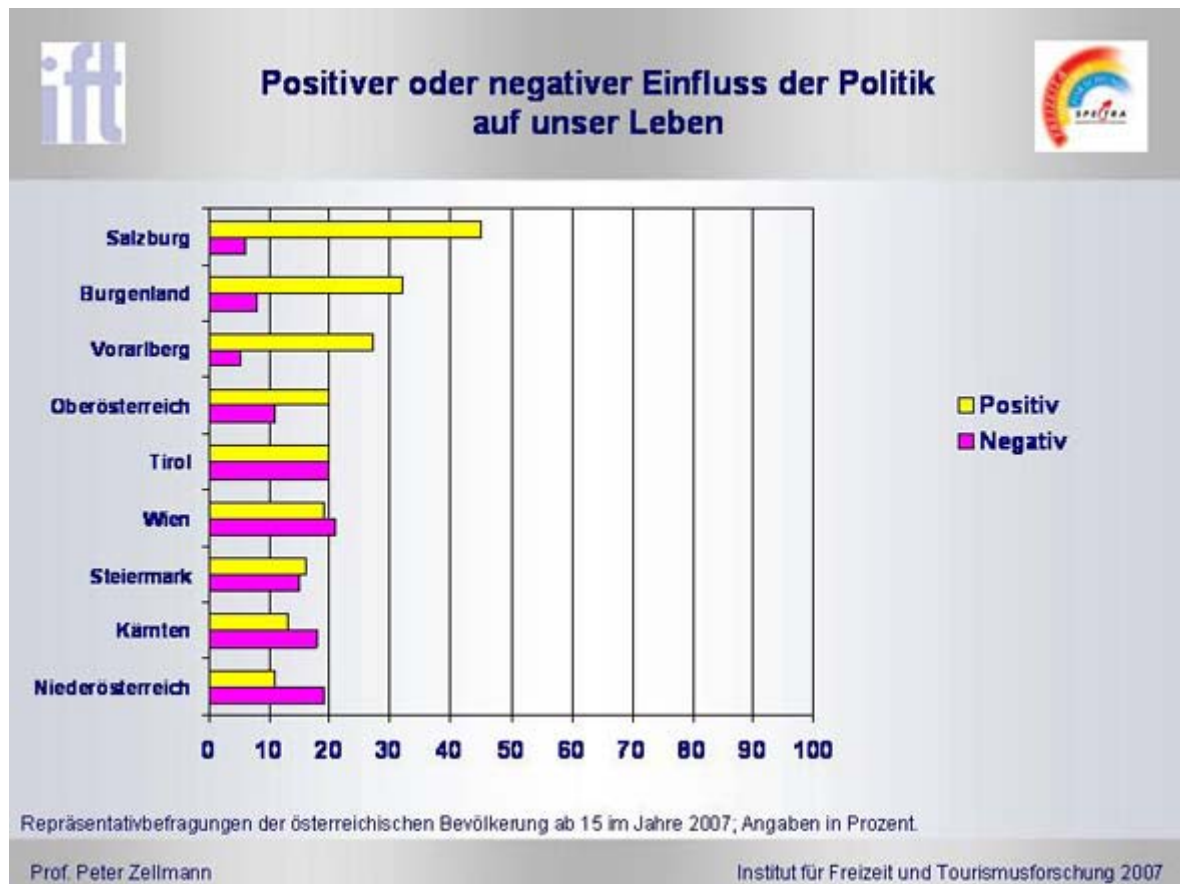
In Salzburg, Burgenland und Vorarlberg hält man mehr von der Politik

Bei der Zufriedenheit mit der Politik lassen sich überraschend deutliche regionale Unterschiede feststellen. 45% der Salzburger berichten über einen positiven Einfluss der Politik auf ihr Leben,

gefolgt vom Burgenland mit 32% und Vorarlberg mit 27%. Die BürgerInnen dieser drei Bundesländer verspüren daher auch überdurchschnittlich selten einen negativen Einfluss der Politik auf ihr Leben (Vorarlberg 5%, Salzburg 6%, Burgenland 8%), was insgesamt also auf eine gewisse Zufriedenheit mit dem Einfluss der Politik in ihrem Bundesland hinweist.

Am **wenigsten positiven Einfluss der Politik** auf ihr Leben empfinden die NiederösterreicherInnen (11%) und KärntnerInnen (13%).

Am **häufigsten klagen** WienerInnen (21%), TirolerInnen (20%), NiederösterreicherInnen (19%), und KärntnerInnen (18%) über einen **negativen Einfluss** der Politik auf ihr bisheriges Leben.



Auffallend selten haben BürgerInnen mit **niedrigem Haushalts-Netto-Einkommen** (bis 1.020 Euro im Monat) das Gefühl, dass die Politik ihr Leben positiv beeinflusst (12%, im Vergleich zu höheren Einkommenskategorien: 1.021 - 1.745 Euro: 19%; 1.746 -2.545 Euro: 22%; Über 2.545 Euro: 20%). Sie berichten nicht nur über einen geringen positiven Einfluss, sondern auch am häufigsten über einen dezidiert **negativen Einfluss** der Politik auf ihre Lebenssituation (26% im Vergleich zu höheren Einkommenskategorien: 1.021 - 1.745 Euro: 15%; 1.746 -2.545 Euro: 15%; Über 2.545 Euro: 12%).

Aber nicht nur Einkommensschwache, sondern auch **Hausfrauen und Hausmänner** fühlen sich durch die **Politik besonders schlecht vertreten** (12% berichten über einen positiven und 23% über einen negativen Einfluss der Politik auf ihr Leben).

Bei den **PensionistInnen** zeigt sich ein geschlechterdifferentes Bild. Während der **positive Einfluss** durchaus von beiden Geschlechtern genannt wird (22%), sind **Pensionistinnen insgesamt zufriedener** mit dem politischen Einfluss auf ihr Leben als ihre männlichen Kollegen und klagen seltener über negative Einflüsse der Politik auf ihre Lebenssituation (Pensionistinnen 13%, Pensionisten 26%).

Unterschiedliche Beurteilung nach Familienstand, Haushaltsgröße und Berufstätigkeit

Anders als bei vielen Fragen zu gesellschaftlichen Themen spielen diese demografischen Unterscheidungen ebenfalls eine Rolle in der Einschätzung der politischen Auswirkungen auf das jeweils individuelle Leben.

So sind ledige und verheiratete bzw. in Partnerschaft lebende Menschen zufriedener mit dem Einfluss der Politik auf ihr Leben, als ihre geschiedenen bzw. getrennten und verwitweten MitbürgerInnen:

- Kategorien Ledig und Verheiratet/Lebensgemeinschaft: je **21% positiv**, 10% / 15% negativ,

dagegen:

- Kategorie Geschieden/Getrennt 16% positiv, **23% negativ**, und
- Kategorie Verwitwet 11% positiv und **27% negativ**.

Die Haushaltsgröße spielt bei der positiven Einschätzung politischer Auswirkung auf das persönliche Leben kaum eine Rolle (Haushaltsgröße 1 Person: 18%, 2 Personen: 22%, 3 Personen: 19%, 4 Personen und mehr: 19%). Die Einpersonenhaushalte klagen jedoch öfter über dezidiert negative Einflüsse (21%) als dies in Mehrpersonenhaushalten der Fall ist (2 Personen: 15%, 3 Personen: 12%, 4 Personen und mehr: 13%).

Die **Nicht-Berufstätigen** klagen öfter über den **negativen Einfluss** der Politik auf ihr bisheriges Leben als ihre berufstätigen KollegInnen (18%; bzw. 14%).

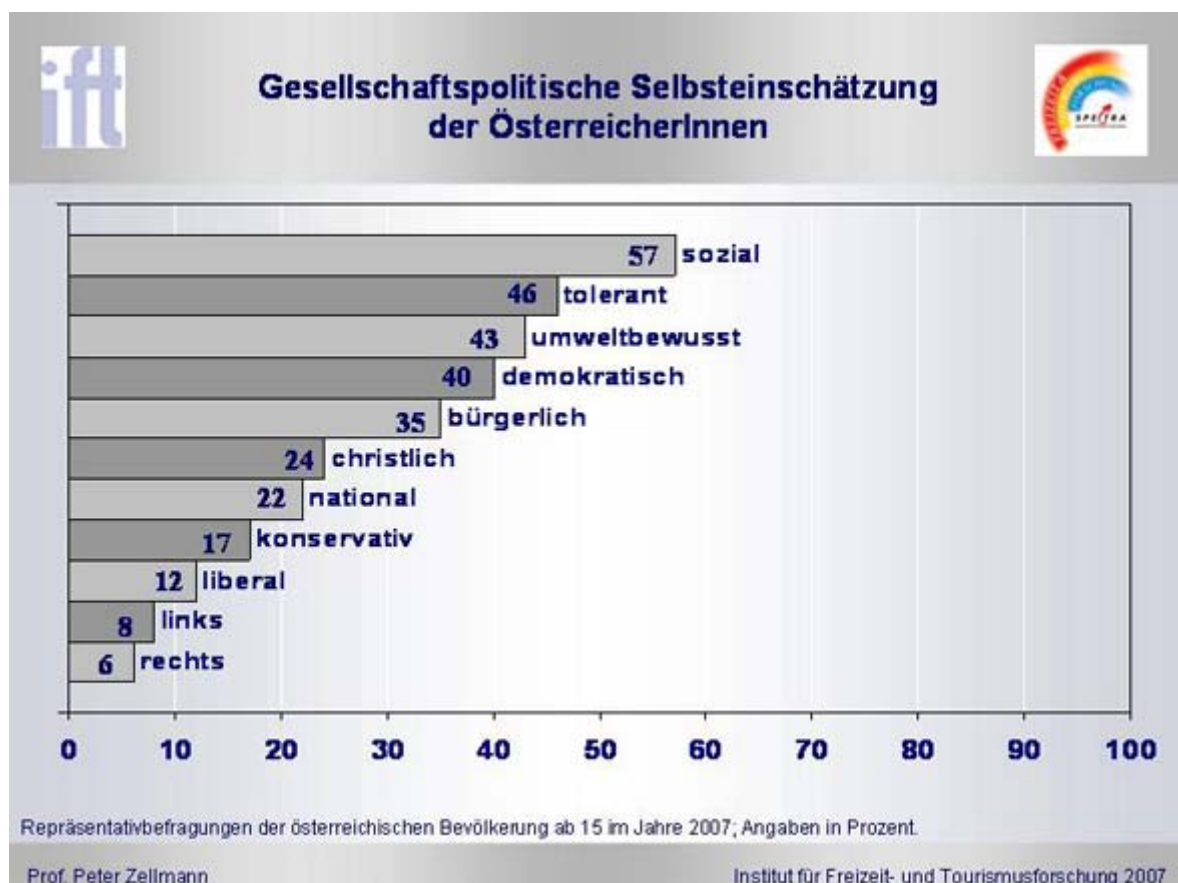
Über einen **positiven Einfluss** der Politik auf das Leben berichten am häufigsten Menschen mit **höherer Schulbildung** (25%, im Vergleich zu 15% mittlere Schulbildung und 18% niedrigere Schulbildung).

Die **junge Generation der 15-24-Jährigen** zeigt, wie aus anderen Studien hervorgeht, noch am wenigsten Interessen an Politik. In der vorliegenden Studie konnten die Befragten dieser Generation am häufigsten nicht sagen, was für einen Einfluss die Politik auf ihr Leben hätte (38% / Bevölkerungsdurchschnitt: 18%).

2. Die gesellschaftspolitische Selbsteinschätzung der ÖsterreicherInnen:

Sozial, tolerant, umweltbewusst

Wir befragten die ÖsterreicherInnen nach ihrer gesellschaftspolitischen Grundeinstellung. Es standen 11 Begriffe zur Auswahl, die vollkommen unabhängig von der parteipolitischen Zuordnung gewählt werden sollten, welche aber die eigene Einstellung am besten beschreiben konnten. Mehrfachnennungen bis zu 5 Begriffen waren möglich. Über die Hälfte der ÖsterreicherInnen (57%) bezeichneten sich in ihrer gesellschaftspolitischen Einstellung als sozial, etwas weniger als die Hälfte (46%) bezeichnen sich in ihrer Selbsteinschätzung als tolerant. Über der „40% Marke“ lagen noch umweltbewusst (43%) und demokratisch (40%).



Die gesellschaftspolitische Selbsteinschätzung der ÖsterreicherInnen unterscheidet sich je nach Geschlecht, Alter, Schulbildung, Haushaltneuroeinkommen, Ortsgröße und Bundesland.

Während **Männer** sich im Vergleich mit den Frauen häufiger als **demokratisch, bürgerlich und national** bezeichnen, nannten **Frauen** häufiger die Selbsteinschätzungen **sozial, umweltbewusst und christlich** als ihre männlichen Mitbürger.

Im Vergleich der älteren und jüngeren Generationen, zeigen sich folgende Einstellungen:

- -Die **älteren Generationen** bezeichnen sich häufiger als **bürgerlich, christlich, konservativ und national**, während die
- die **jüngeren Generationen** häufiger die Selbsteinschätzungen **tolerant und liberal** wählen.

Sozial bezeichnen sich am häufigsten die BürgerInnen mittleren Alters zwischen **30 und 49** Jahren (**61%**).

Je **höher die Schulbildung** der Befragten, desto eher bezeichnen sie sich als **sozial, tolerant, umweltbewusst, demokratisch**, aber auch christlich, liberal, und links.

- Befragte mit einer **geringeren Schulbildung** nennen häufiger **bürgerlich und rechts**,
- während Befragte mit **mittlerer Schulbildung** häufiger **konservativ** nennen.

Menschen mit einem **höheren Haushaltsnettoeinkommen** nennen häufiger **sozial, tolerant, umweltbewusst, demokratisch und bürgerlich**.

Die **GroßstädterInnen** zeigen insofern ein vom Durchschnitt abweichendes Bild, als sie sich häufiger als **konservativ und links** bezeichnen, als ihre ländlicheren MitbürgerInnen, aber daher auch wesentlich seltener als **sozial, umweltbewusst, tolerant**, christlich und rechts. Diese Kategorien treffen daher eher auf die **Landbevölkerung** zu.

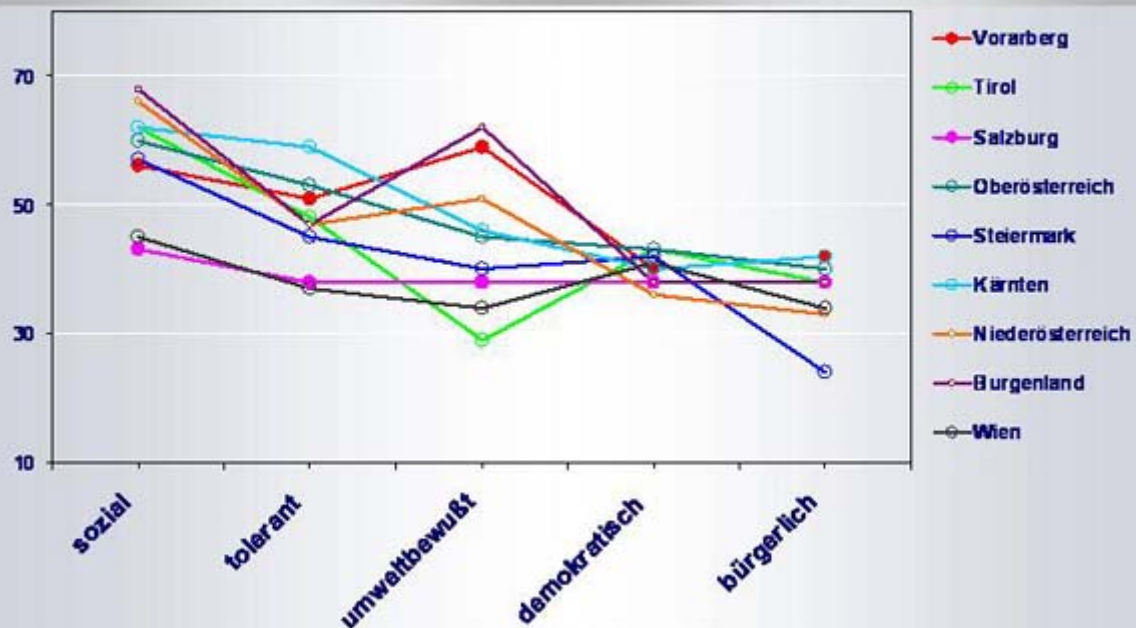
Beim **Bundesländervergleich** wird die Selbsteinschätzung

- „**sozial**“ am häufigsten von den **BurgenländerInnen** (68%) genannt (Bevölkerungsdurchschnitt: 57%),
- „**tolerant**“ am häufigsten von den **KärntnerInnen** (59% / 46%),
- „**umweltbewusst**“ die **BurgenländerInnen** (62% / 43%),
- „**demokratisch**“ die **TirolerInnen und OberösterreicherInnen** (mit je 43% / 40%).

Am ehesten als

- „bürgerlich“ bezeichnen sich die VorarlbergerInnen und KärntnerInnen mit je 42% (Bevölkerungsdurchschnitt 35%),
- „christlich“ die VorarlbergerInnen mit 42% (24%),
- „national“ VorarlbergerInnen mit 31% (22%),
- „konservativ“ die WienerInnen mit 27% (17%),
- „liberal“ die SteirerInnen mit 21% (12%),
- „links“ die SalzburgerInnen mit 16% (8%) und
- „rechts“ die TirolerInnen und SalzburgerInnen mit je 17% (6%).

Die österreichweit häufigsten 5 gesellschaftspolitischen Selbsteinschätzungen bleiben aber bei allen Bundesländern konstant gleich.

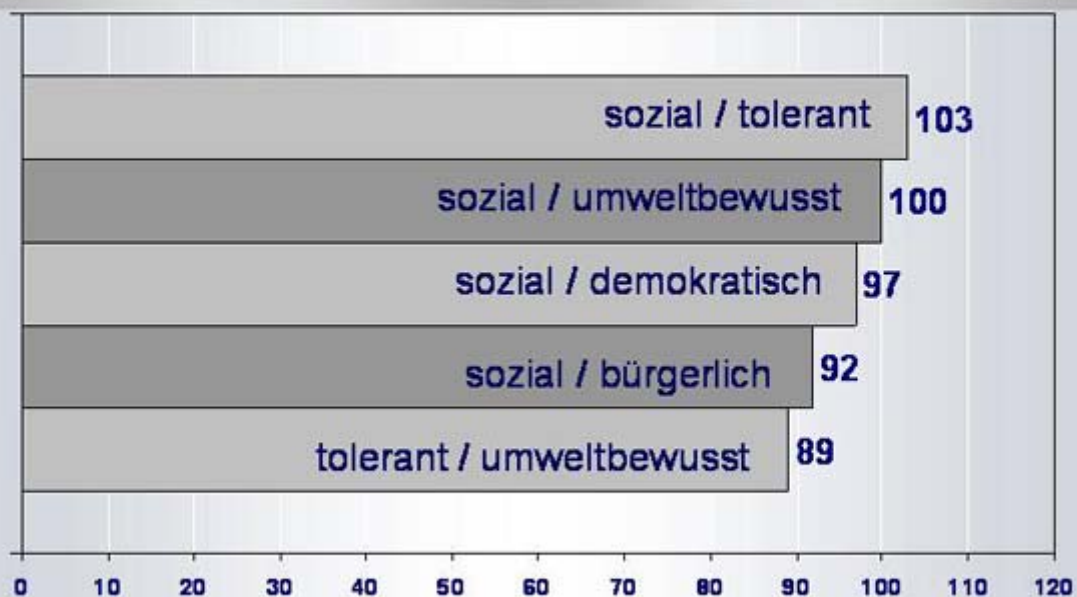


Repräsentativbefragungen der österreichischen Bevölkerung ab 15 im Jahre 2007; Angaben in Prozent.

Auffallend ist jedoch noch, dass die VorarlbergerInnen und BurgenländerInnen sich in **politischer Hinsicht** eher als „umweltbewusst“ einschätzen als die TirolerInnen. „Bürgerlich“ ist dagegen eine vergleichsweise seltene Kategorie der Selbsteinschätzung als in den übrigen Bundesländern.

2.1 Die Kombination sozial und tolerant ist die beliebteste

Interessant ist die Bildung von emotionalen **Einstellungspaaren**, da die meisten Menschen ja am ehesten für zumindest zwei Grundrichtungen eine **politische Affinität** haben:



Repräsentativbefragungen der österreichischen Bevölkerung ab 15 im Jahre 2007; Angaben in Prozent.

Eine verlässlichere Aussage ergibt sich, wenn man die **jeweils gemeinsame Nennung** dieser Partnerbegriffe beachtet. Die Überraschung ist nicht groß, konnte aber so eindeutig nicht von vorneherein erwartet werden:

Die häufigsten Kombinationen waren wieder sozial / tolerant mit 30% gemeinsamer Schnittmenge, sozial / umweltbewusst (28%), und sozial / demokratisch (24%).

 Gesellschaftspolitische Selbsteinschätzung der ÖsterreicherInnen 	
sozial / tolerant	30
sozial / umweltbewusst	28
sozial / demokratisch	24
tolerant / umweltbewusst	22
tolerant / demokratisch	19
sozial / bürgerlich	19
umweltbewusst / demokratisch	17
tolerant / bürgerlich	17
umweltbewusst / bürgerlich	15
sozial / christlich	13
demokratisch / bürgerlich	13
...	
sozial / liberal	8
bürgerlich / liberal	3

Repräsentativbefragungen der österreichischen Bevölkerung ab 15 im Jahre 2007; Angaben in Prozent.

Prof. Peter Zellmann Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2007

Zusammenfassung der Auffälligkeiten:

Bleibt als Zusammenfassung festzuhalten, dass die eigentliche Überraschung der vordergründig geringe Anteil an Selbsteinschätzung als „demokratisch“ ist. ExpertInnen meinen in einer spontanen, qualitativen Befragung, dass dies bei vielen Menschen als selbstverständlich vorausgesetzt werden könnte und daher keine politische Zuordnungskategorie darstellen könnte.

Als überraschend hoch fällt andererseits für manche eventuell der Anteil an „nationaler“ Selbstzuordnung auf, was positiv besetzt auch mit „patriotisch“ vergleichbar interpretiert werden kann. Für das Begriffspaar national / sozial bleiben, ohne tiefer gehende Auseinandersetzung mit möglichen negativen Belastungen dieser Begriffe aus der Vergangenheit, 12% gemeinsamer Nennungen (Schnittmenge).